

# Grand Island Anzeiger und Herald.

Grand Island, Nebraska.

## Eine interessante Sammlung

von photographischen Aufnahmen hat der Chemiker Dr. Paul Jeserich in Berlin für die Ausstellung in Chicago zusammengestellt; es handelt sich um Aufnahmen, welche im Dienste der Kriminalistik bewerkstelligt worden sind und zur Feststellung von Verbrechen gedient haben. Einige dieser Photographien zeigen sauerstoffhaltiges Blut, andere solches, das Kohlenoxyd enthält. (Von welcher Bedeutung diese Feststellungen sind, geht aus dem nachstehenden Falle hervor: In einem niedergebrannten Hause wurde eine vollständig verholzte Leiche gefunden, deren gerichtsarztliche Oeffnung keinen Aufschluss über die Todesart brachte. Dr. Jeserich entnahm dem Herzen und der Lunge des Toten zwanzig Tropfen Blut und fand darin keine Spur von Kohlenoxyd. Er erzielte dadurch den Beweis, daß der Verstorbene schon tot war, als der Brand begann, und die Untersuchung ergab jetzt, daß ein Vatermord vorlag, zu dessen Verheimlichung der Sohn zur Brandstiftung gegriffen hatte.) Weitere Bilder zeigen Geld mit Blutflecken. Ein Mörder hatte zwei alte Leute erschlagen und beraubt. Die Photographie des blutigen Geldes erbrachte den Beweis der That, die der Mörder dann erst auf dem Schaffot eingestanden. Ein anderes Bild zeigt die Vergrößerung von am Throtore gefundenen Patronenhülsen und wies nach, daß ein Hauptverbrecher diese Hülsen aus seinem Gewehr abgeschossen hatte. Eine weitere Darstellung läßt erkennen, daß die unteren Zeilen einer Urkunde später hinzugefügt worden.

In einem anderen Falle wird nachgewiesen, daß außer Kurs gesetzte Magdeburg-Halbster Eisenbahn-Aktien durch Entfernung des bezüglichen Vermerks wieder kursfähig gemacht wurden, indem die Randlinien mit Tusch nachgezogen waren. Ein Bild zeigt einen „Kassiber“ wieder, dessen Inhalt unleserlich war, weil er im Munde zerlaut und mit Häfen getreten worden war. Die Photographie zeigt deutlich die Worte: „Ich kann jeder Zeit einen Eid darauf ablegen, daß ich von nichts weiß, was der Hund gemacht haben will.“ Der „Kassiber“ sollte einen zweiten Mitschuldigen veranlassen, dem Geständnis eines Dritten entgegenzutreten. Eine weitere Photographie stellt dar, daß ein völlig verholter Zettel lesbar gemacht wurde. Ferner sind gefälschte Eintragungen in ein Steuerjournal als solche kenntlich gemacht. Von besonderem Interesse ist die Photographie eines Wechsels, die deutlich zeigt, daß statt des im Augen wahrzunehmenden Namens Schulz ursprünglicher Fabian auf dem Papier gestanden hatte. Der Täter gab beim Anblick des Bildes die Fälschung zu. In einem anderen Falle war auf einem Wechsel aus der Zahl 1200 diejenige 20,200 gemacht worden. Auch Veränderungen auf Terminalscheinen durch Photographien veranschaulicht. Auf einem Bild ist festgestellt worden, daß eine Briefmarke nach Entfernung des Poststempels „Bernstadt“ zum zweiten Male benutzt wurde. Schließlich seien noch Photographien hervorgehoben, auf denen fälschlich nachgemachtes Papiergeld mit Leichtigkeit als solches zu erkennen ist.

Ein neues sogenanntes Gesellschaftsblatt ist in London erschienen, die „Gazette“ (Gesellschaftsblatt), (The Divorce Gazette), deren Erfolg so groß ist, daß sie nach der dritten Nummer auf 16 Seiten erweitert werden soll. Das Kapitel der Ehecheidung, das bekanntlich soeben in dem Doppelprozeß von Lord und Lady Howard de Walden eine interessante Veränderung erfahren, wird darin kritisch, wissenschaftlich und — humoristisch behandelt. So gibt die dritte Nummer einen Fingerzeig, wie man im britischen Reiche irrasios Nigamie betreiben kann. Ein Wittver z. B., der in Australien die Schwester seiner verstorbenen Frau heirathet, kann sich in England ein zweites Weib nehmen, weil hier jene Ehe für ungeschichtlich gilt.

Hilfe für Gelähmte. Man hat beobachtet, daß Leute, die mit einer sogenannten Schüttellähmung behaftet sind, große Erleichterung erfahren, wenn sie in Schnellzügen lange Reisen machen. Je stärker die Oscillation des Wagens, desto besser befinden sie sich. Ein französischer Arzt hat daraufhin einen Stuhl hergestellt lassen, der durch Elektrizität schnell von einer Seite zur anderen bewegt wird. Gelähmte Personen werden, wenn sie darauf sitzen, von Uebelkeit befallen, ein in jener Art gelähmter Patient aber fühlt sich dabei wohl und ist schon nach einer Viertelstunde ganz umgewandelt, indem er wenigstens für 12 bis 24 Stunden von seiner Krankheit so gut wie befreit ist.

Elektrische Leichenverbrennung. Eine neue Art der Leichenverbrennung, die an Schnelligkeit und Sauberkeit der Ausführung die sonst übliche bei Weitem übertrifft, ist jüngst in Philadelphia eingeführt. Die in ein Grabloch eingeworfene Leiche wird auf eine Vakuumplatte gelegt. Am Kopfe und an den Füßen der Leiche werden zwei Kupferelektroden befestigt, welche die beiden elektrischen Pole einer Dynamomachine bilden. Dann läßt man den elektrischen Strom durch den Körper gehen, der gemessenenmaßen die Rolle der Kohle in einer elektrischen Lampe spielt. In kürzester Zeit ist die Verbrennung vollzogen.

## Das bismarckwörtere Postmeisteramt

Ueber die Nemerjäger, wie sie bei dem neuen Regierungswechsel in Washington wieder einmal in Blüthe steht, berichtet der bekannte Zeitungs-Korrespondent Robert Graves: Keines der Regierungs-Departements wird von Nemerjägern so bestimmt wie das Generalpostamt. Es ist ausgerechnet, daß nicht weniger als 600,000 Personen, männliche und weibliche, allein in dem Gedanken sich wiegen, Postmeister zu werden. Auf besonders bevorzugte Poststellen reflektiren immer von 12 bis 100 Applikanten. Einem Kongressmitglied aus Virginia wurden allein 3000 Applikationen für das Postfach von Stellejünglingen aus sieben Distrikte zur Befürwortung übermittleit; 3000 andere Gesuche, welche an diesen Herrn eingingen, betrafen Anstellungen in anderen Departements. Der Andrang zum Postfache erklärt sich aus zwei Ursachen: Erstens verfügt kein Verwaltungsbezirk über so viele Stellen wie das Post-Departement und pflegen in Folge davon bei einem Administrationswechsel in seiner Regierungsabteilung so viele Neubefetzungen vorgenommen zu werden wie im Postfache, und dann steht dieses mehr wie jede andere Verwaltungsabteilung in direkter Beziehung zu der Bevölkerung. Zur Erklärung diene, daß bei einem Regierungswechsel im Post-Departement in der Regel 40,000 bis 50,000 Stellen, unter denen etwa die Hälfte Postmeister-Offices sind, neu bezeugt werden.

Eine vielgesuchte Persönlichkeit bei einem Administrationswechsel ist der vierte Hilfs-Generalspostmeister, der 64,000 Postmeisterstellen neu bezeugen und außerdem noch durch den Generalpostmeister dem Präsidenten 3000 Postmeister in Vorschlag bringen kann, die direkt vom Bundesoberhaupt ernannt werden. Im Interesse des Dienstes liegt es natürlich, daß man bei einem Regierungswechsel nicht so radikal mit den bisherigen Inhabern der Postmeisterstellen aufräumt, und pflegt man während der Administrationsperiode eines Präsidenten nie über die Hälfte der oben angeführten Posten neu zu bezeugen. Direkt unterstehen dem vierten Hilfs-Generalspostmeister die Postmeister 4. Klasse. Früher waren dieselben dem Refektor des ersten Hilfs-Generalspostmeisters zugewiesen.

Wie gesagt, ist gegenwärtig das Bureau des vierten Hilfs-Generalspostmeisters von Stellenjünglingen förmlich belagert; sie kommen in Pöcken, in Bataillonen. Viele von ihnen sind fremd in Washington, verschämt, schüchtern und warten mit ungläublicher Geduld auf den Augenblick, in welchem man ihnen etwa Gehör schenkt. Manche hingegen zeigen sich dreist bis zur Unverschämtheit. Erfolgreiche Fürsprecher bei derartigen Bewerbungen pflegen Kongressmitglieder zu sein, welche denselben Distrikt, aus dem der Applicant kommt, zur Heimath haben.

Ein merkwürdiger Brauch hat sich, obwohl bei Bekanntwerden desselben seitens der Behörde sofortige Entlassung verfügt wird, in Bezug auf die Postmeisterstellen 4. Klasse herausgebildet. Sobald nämlich ein Regierungs-Systemwechsel bevorsteht, resigniren manche Inhaber dieser Postämter und empfehlen als ihre Nachfolger Personen, welche der an's Ruder kommenden Partei angehören. Mit den neuen Bewerbern haben die Resignirenden die Abmachung getroffen, daß die ersteren den abgehenden Postmeistern die Ausstattung ihrer Office für einen verhältnismäßig hohen Preis abkaufen. Die Applicanten bewilligen denselben in der Hoffnung, daß ihnen, wenn ihre politischen Glaubensgenossen an die Regierung gelangt sind, der Posten befallen bleibe. Diesem Umfug wird aber schon seit längerer Zeit von Seiten des vierten Hilfsgeneralpostmeisters unumhülllich gesteuert.

Das Anstellungs-Bureau im Departement des vierten Hilfsgeneralpostmeisters bildet in der That einen der meist beschäftigten Zweige der Regierungsmaschine. An das Bureau gelangen die sämtlichen Applikationen über die Errichtung neuer oder die Fortsetzung bereits bestehender Postämter, die Verlegung solcher oder die Aenderung von Ortsnamen. Ebenso gehen die darauf bezüglichen Korrespondenzen sowie die Verfügungen über die Anstellung von Postmeistern von diesem Bureau aus. In ihm werden Erlasse verfaßt, welche theils vom vierten Hilfsgeneralpostmeister, theils vom Präsidenten zu unterzeichnen sind. Sämtliche zu Postmeister im Lande betreffenden Dokumente findet man in diesem Bureau attemmäßig zusammengestellt. Zur besseren Uebersicht hat man Pläne angefertigt, auf denen das Land in 15 Sektoren eingetheilt ist. Ueber jede Sektion existiren Bücher, in welchen die Postämter alphabetisch eingetragen sind mit dem Namen der betreffenden Postmeister, der Zeit ihrer Anstellung und anderen. Klagen über die Postmeister gehen ebenfalls an die Office des vierten Hilfsgeneralpostmeisters. Unter diesen Schreiben befinden sich immer eine große Anzahl anonymer Briefe, in denen die Angeklagten oft der gemeinsten Verbrechen beschuldigt werden. In den seltensten Fällen natürlich finden anonyme Schreiben indeß Berücksichtigung.

Ein Taschendieb neuer Art ist in Berlin in dem Stadtreifen Moriz Arndt verhaftet worden. Er pflegte sich in Schanklokalen an Skatiplette heranzudrängen, verfolgte scheinbar mit großer Theilnahme den Verlauf des Spiels, und wenn die Spieler in Erregung geriethen, benutzte er den günstigen Augenblick, seine Finger in ihre Hosentaschen zu stecken und ihnen ihre Geldbörsen zu stehlen.

## Ozeandampfer.

Auf seiner ersten Fahrt hatte Columbus 36 Tage lang nur Himmel und Wasser gesehen — und heute werden Tausende von Menschen zu der Columbus-Weltausstellung von der Alten nach der Neuen Welt dampfen und auf den Kapitan ungetraut sein, wenn sie nach acht Tagen Americas Gestade nicht erblickten! Freilich zwischen damals und heute liegt ein anderes Zeitalter, in welchem die Entfernungen sich verkürzt, die Erde gleichsam kleiner wurde. Der Zanderer, der dies vollbrachte, ist der schwebende Dampf.

Wie langsam gestaltete sich der Seeverkehr noch zu Anfang unseres Jahrhunderts. Eine Fahrt von der Südspitze Englands nach Halifax in Neuschottland dauerte in der Regel 32 bis 33 Tage, wobei eine Strecke von rund 3000 Seemeilen zurückgelegt wurde. Die Durchquerer der Ozeane waren noch ganz und gar von Wind und Wetter abhängig; aber im Jahre 1807 baute Fulton in der Neuen Welt den ersten brauchbaren Dampfer „Clermont“, und die Zeit nahte, in welcher der Dampf dem Menschen auch die Fahrt über den Ozean erleichtern sollte. Schon im Jahre 1819 magte der Dampfer „Savannah“ die erste überseeische Dampffahrt von Savannah nach Liverpool und legte die Strecke in 26 Tagen zurück; aber der Versuch war nicht entscheidend, da man acht Tage lang die Segelkraft benutzen mußte.

Erst im Jahre 1833 arbeitete sich der Dampfer „Royal William“ ganz aus eigener Kraft durch den „großen Teich“ hindurch; er hatte am 18. August America verlassen und kam am 12. September glücklich in Gravesend an der Mündung der Themse an. Das Ansehen der neuen Schiffe wuchs, und fünf Jahre später wurde durch die Fahrten der englischen Dampfer „Sirius“ und „Great Western“, die von Bristol bis New York 15 bis 20 Tage brauchten, der Sieg des Dampfschiffes über das Segelschiff entschieden.

Mit feberhafter Hast ging man jetzt an den Bau neuer besserer Dampfer; um für sie kräftige Kohlenstangen zu schmieden, wurde 1842 der erste Dampfhammer der Welt in Cruzot errichtet. Das Rad wurde durch die Schraube ersetzt, und schon 1845 dampfte das erste Schraubenschiff über den Ozean; die Maschinen wurden verbessert und von Jahr zu Jahr wuchs die Schnelligkeit der Dampfer. Namentlich auf die Verbindung zwischen Nordamerika und Europa wurde besonderes Gewicht gelegt; die einzelnen Dampfschiffahrtsgesellschaften weiteten heute miteinander in der Geschwindigkeit, mit welcher ihre Schiffe Passagiere und Post über den Ozean bringen, und in diesem Wettstreit rechnet man selbst mit Stunden und Minuten.

„Eine Schwabe macht noch keinen Sommer“ — so ist auch eine einzige längere schnelle Fahrt über den Ozean kein Beweis für die Tüchtigkeit des Schiffes. Auch auf die Dampfer übt Günst oder Ungünst des Wetters ihren Einfluß aus, und so kann das bessere Schiff einmal hinter dem schlechteren zurückbleiben, wenn das letztere ein günstigeres Wetter hatte. Hier können nur Durchschnittszahlen aus einer Reihe von Fahrten maßgebend sein. Einen Anhalt über die Fahrgeschwindigkeit der einzelnen Ozeandampfer bietet die Postbeförderung. Der Generalpostmeister von New York veröffentlicht jährlich eine Statistik, in welcher auch diese Frage berücksichtigt ist, und nach der für das Jahr 1891-92 ausgegebenen gebührt der Siegespreis einem deutschen Dampfer, „Fürst Bismarck“, der auf dem „Bullau“ zu Stettin gebaute Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt - Aktiengesellschaft, hat alle seine Nebenbuhler überflügelt. Er lieferte die Post New York-London durchschnittlich in 171 Stunden 30 Minuten, also in 7 Tagen 3 Stunden 30 Minuten. Nächst dem „Fürst Bismarck“ steht der „Teutonic“, ein Dampfer der englischen White-Star-Linie, der eine Leistung von 175 Stunden 2 Minuten erzielte; die „City of New York“ von der englischen Inman-Linie wies eine solche von 179 Stunden 4 Minuten auf, und als der vierbeste Schnelldampfer wurde die „Hage“ vom Norddeutschen Lloyd mit 182 Stunden 8 Minuten verzeichnet. Alle diese Schiffe haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 Knoten, also 20 Seemeilen der Stunde — sicher ein unermeßlicher Fortschritt gegenüber den langsamen Fahrten der ersten Ozeandampfer!

Aber wir leben im Zeitalter der Geschwindigkeit; die Fahrt über den Atlantischen Ozean dauert uns noch viel zu lange, sie soll kürzer werden; also: mehr Dampf! Leicht gesagt, aber dieser Wunsch bereitet den Ingenieuren viel Kopfzerbrechen. Das Verhältnis der von den Dampfmaschinen gelieferten Kraft zu der Fahrgeschwindigkeit eines Schiffes ist sehr ungleichmäßig, und bei unseren großen Schnelldampfern muß die Erhöhung der letzteren um nur eine Seemeile für die Stunde mit Tausenden von Pferdestärken bezahlet werden. In einem englischen Fachwerke wurde dieses Verhältnis neuerdings genauer berechnet, indem als Grundlage für die Betrachtung der Schnelldampfer „City of Paris“ gewählt wurde.

Wollte man ihm eine Fahrgeschwindigkeit von zehn Seemeilen in der Stunde verleihen, so würden die Maschinen 2200 Pferdestärken entwickeln müssen. Erhöht man die Geschwindigkeit um die Hälfte, also auf 15 Seemeilen in der Stunde, so sind nicht etwa 3300 Pferdestärken nötig; das Verhältnis ist ein ganz anderes, erst mit 7300 H.P. drehkräften können wir diese Schnelligkeit erzielen. So freigen die

Ansprüche an die Maschinenkraft mit jeder Seemeile; bei einer Fahrgeschwindigkeit von 17 Meilen sind schon 10,700 Pferdestärken nötig, bei 19 Seemeilen 15,000, bei 20 Seemeilen 17,500, bei 21 Seemeilen 20,300, bei 22 Seemeilen 23,300 und bei 26 Seemeilen in der Stunde gar 38,500 Pferdestärken, wobei diese Zahlen stets auf den Schiffstypus der „City of Paris“ zu beziehen sind. Die größten Fahrgeschwindigkeiten, die jetzt erreicht werden, betragen durchschnittlich 20 Seemeilen der Stunde. Wir können uns auf Grund der vorstehenden Zahlen leicht einen Begriff verschaffen, wie theuer eine weitere Vermehrung der Geschwindigkeit den Gesellschaften zu stehen kommt, denn die Dampfmaschinen brauchen Kohlen!

Nun sind allerdings auch auf dem Gebiet der Dampfmaschinen große Fortschritte gemacht worden. Während man vor 30 Jahren bei den Maschinen alter Bauart durchschnittlich der Stunde 1.5 Kilogramm brauchte, um 1 Pferdestärke zu erzeugen, sank bei den sogenannten Compoundmaschinen der Bedarf auf etwa 1 Kilogramm, bei den seit 1884 eingeführten Dreifach-Expansionsmaschinen sind nur 2 Kilogramm Kohlen für Stunde und Pferdestärke nötig, und man hat jetzt sogar Vierfach-Expansionsmaschinen. Ein Dampfer mit 1000 Pferdekraften mußte vor 30 Jahren für eine 20tägige Reise 1400 Tonnen Kohlen mitnehmen, jetzt braucht ein gleicher Dampfer für dieselbe Zeit nur etwa den dritten Theil. Wo es sich aber um Vermehrung der Maschinenkraft um viele Tausende von Pferdestärken handelt, da fällt der Kohlenvorrath auf dem Schiffe und der Kohlenverbrauch während der Fahrt schwer in's Gewicht, und es fragt sich, ob die Verkürzung der Fahrt um einige Stunden der hohen Ausgaben werth ist. Darum meinen auch Viele, daß wir mit unseren heutigen Dampfern an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt seien. Aber Andere sagen: „Zeit ist Geld“ — und scheuen keine Ausgaben zur Erzielung größerer Fahrgeschwindigkeiten. In der That hat die englische Cunard-Linie zwei Schnelldampfer, „Campania“ und „Lucania“, im Bau, welche bei 183 Metern Länge mit Maschinen von 26,000 Pferdekraften ausgerüstet werden und die bisher schnellsten Schnelldampfer in der Fahrgeschwindigkeit noch übertreffen sollen — ja man hört sogar von Plänen für Schiffe von 213 Metern Länge mit 30,000 Pferdekraften.

Wir haben bis jetzt immer die Fahrgeschwindigkeit in Seemeilen angegeben. Den „Vanderraten“ unter unseren Lesern wird eine Umrechnung in Meter vielleicht nicht unermüßlich sein. Die schnellsten Dampfer legen in einer Sekunde etwa 10 Meter zurück. Neunen wir zum Vergleich noch einige bekannte Geschwindigkeiten, auf die Sekunde berechnet: die des Pferdes im Galopp beträgt 4 bis 5 Meter; ein Eisenbahnpersonenzug kommt in einer Sekunde um 14 Meter vorwärts, ein Schnellzug um 4 Meter und der Blitz um 21 Meter, ja, bei einer Probefahrt in Amerika wurde neuerdings auf der New Jersey Centralbahn zwischen Sandwood und Westfield die ungeheure Geschwindigkeit von 42 Metern in der Sekunde erreicht! Auf eiserner Schiene weitete sich also das Dampfgeschwindigkeit der fortschreitende Technik die Menschheit noch überraschen wird.

Süd-Carolina als Schnapshändler. Dieser Tage traf der Gouverneur von Süd-Carolina in Begleitung des Spirituosen-Kommissars jenes Staates in Louisville, Ky., ein, um die ersten Vorbereitungen für den Einkauf größerer Mengen Whisky und anderer Liqueure zu treffen, denn vom 1. Juli an wird der Palmetto-Staat der bedeutendste Whisky-Kleinhandler im Lande werden. Jeder Barkeeper wird ein Staatsbeamter, und alle im Whisky-Geschäfte gemachten Profite fallen an den Staat. Das betreffende Gesetz wurde im letzten Winter von der Legislatur paßirt und bildet den Abschluß eines langen und bitteren Kampfes zwischen dem freisinnigen Elemente und den Prohibitionisten. Der Staat wird nach demselben absolute Kontrolle über den Ein- und Verkauf von Spirituosen jeder Art haben. Eine Kommission, an deren Spitze der Gouverneur steht, wird in allen Städten, in denen eine Majorität der Bürger diesbezügliche Petitionen unterbreitet, statt der Wirthschaftler ernennen, welche im Namen des Staates vom Staat gelieferte Waaren an dürftige Seelen verkaufen und dem Staate periodisch genaue Berichte liefern. Die Whiskies sind Süd-Carolina wahrscheinlich als aus Kentucky, die Wiere aus Cincinnati, Milwaukee und St. Louis, die Weine und seinen Liqueure durch New Yorker Firmen beziehen. Die neue Einrichtung wird jedenfalls das eine Gute, daß in Zukunft nirgends reine und bessere Getränke verkauft werden, als im Palmetto-Staate.

Das tugelfeste Tuch, welches ein Preßburger Ingenieur Namens Schlander erfunden hat, ist vom österreichischen Kriegsministerium angenommen worden. Der Stoff ist ein drittel Zoll dick und viel schmiegsamer, als der von dem Wannheimer Schneider Dove erfundene.

Täglich fünf Ehescheidungen werden in den New Yorker Ehescheidungsgerichten ausgesprochen.

## Spizbuben-Kongress in Chicago.

Chicago ist immer ein günstiger Boden für professionelle „Crooks“ gewesen. Während der Bewohner der Gartenstadt im Allgemeinen sehr vorsichtig zu sein pflegt, wird dieselbe stets von einer großen Zahl von fremden Geschäftleuten, Vergnügungstouristen oder überreichen Touristen besucht, die nur zu oft eine Beute jenes Diebesgeschwindels werden. Man hat ausgerechnet, daß zur Zeit in der Metropole des Westens sich etwa 10,000 Angehörige der Spizbubenjunke aufhalten. Ihre Zahl wird natürlich noch bedeutend wachsen, wenn erst die Weltausstellung ihre Thore geöffnet.

Die Weltausstellungstadt ist in diesem Jahre ein Ort für allerlei Konvente und Versammlungen. Auch die „Crooks“ des Landes finden sich dort zu einem Kongresse zusammen, der aber statthat, noch ehe die Einweihung des großen internationalen Unternehmens stattgefunden. Unter die Besucher der Weltausstellung werden sich dann Schleich- und Taschendiebe, Wauernfänger, Falschspieler, Räuber, Greengoods Händler, Einbrecher, Verursacher von gefälschtem Geld und andere Gauner mischen. Doch braucht sich deshalb Niemand von einem Besuch der Gartenstadt in diesem Sommer abschrecken zu lassen. Abgesehen davon, daß bei einiger Vorsicht ein „Hereinfall“ vermieden werden kann, so hat auch die Chicagoer Polizei umfassende Vorkehrungen getroffen.

Von bekannten Verbrechern befreit dieselbe Bilder und Beschreibungen, und ihnen wird schon bei ihrem Eintreffen in der Weltausstellungstadt besondere Sorgfalt zugewendet. Was die übrigen noch weniger berühmten „Crooks“ betrifft, so wird keine Mühe gespart werden, denselben das Handwerk zu legen. Zum Schutze der Weltausstellungsbesucher besteht unter anderem der Plan, von jeder Stadt von 25,000 oder mehr Einwohnern im Jackson-Park zwei Polizisten zu installieren, die von den betreffenden Städten salarirt werden und außerdem ein Gehalt von \$50 per Monat von der Weltausstellungsverwaltung erhalten. Im Ganzen wird die Weltausstellungs-Polizei einen Kostenaufwand von \$1,000,000 verursachen. Zur Identifizierung abgefangener Verbrecher dient ein im Jackson-Park eingerichtetes Verhüll-Bureau, ihre Verurtheilung geschieht durch zwei Polizeigerichte, für ihre Aufnahme wird auf dem Weltausstellungsplatze ein besonderes Gefängniß eingerichtet.

Gute Dienste bei der Ausfindigmachung von „Crooks“ wird der Weltausstellungspolizei das Identifizierungsbureau von George W. Porteau in Chicago leisten, der die sämtlichen Haupttrafanten des Landes besucht und Photographien und Beschreibungen von Verbrechern aufgenommen hat, deren Straßenzug noch vor dem Schluß der Weltausstellung abläuft.

Ein Spizbube, dessen Besuch die Weltausstellungspolizei in der Gartenstadt mit Sicherheit erwartet, ist Willie Matthes. Er ist einer der raffiniertesten Taschendiebe der Welt, führt so und so viele verschiedene Namen und tritt unter allen möglichen Verkleidungen auf. Man sagt, daß er ein Vermögen von mehr als \$100,000 besitzt.

James Wilson, ein weiterer berühmter Taschendieb, ist in New York geboren und war dort als Clerk in einem Kleiderwaarenladen angestellt, bis man entdeckte, daß er die schöne Gepflogenheit besaß, den Kunden das Geld aus der Tasche zu stehlen. Er begab sich sodann auf die Wanderung und „arbeitete“ unter anderem mit Erfolg bei der ersten Amtseinführung des Präsidenten Cleveland, sowie bei der Inauguration Harrisons. Wilson, der wie Matthes, in Verkleidungen ebenfalls Großes leistet, ist 42 Jahre alt und reist gewöhnlich in Gesellschaft eines Genossen, welcher unter dem Namen Pooble Murphy bekannt ist.

Philadelphia beherbergt zur Zeit einen notorischen Bank-Schlehdieb Namens Chauncey Johnson, der, wie man vermutet, Chicago in diesem Sommer ebenfalls mit seiner Gegenwart beglücken wird. Johnson pflegt bei seinen „Jobs“ mit einem langen Stahlbrake zu operiren, den er an dem einen Ende zu einem Haken zusammenkrümmt. Er schiebt den Draht durch das Gitter vor dem Fenster des Kassirers, und zieht so Geldpakete, die er zu erreichen vermag, an sich. Auf diese Weise befaßt Johnson seiner Zeit eine Bank in Philadelphia. Er wurde dabei abgefaßt, und als man ihn durchsuchte, fand sich in seinem Besitze \$40,000. Die „Arbeit“ trug ihm damals 34 Jahre ein. In dem Bankhause von August Belmont in New York entwendete Johnson an einem Tage \$25,000 in Regierungsbonds, die Adams Express Company wurde ihrer Zeit um \$10,000 von ihm beraubt. Denselben Tag stahl Johnson in der Marine National-Bank Werthpapiere in Höhe von mehreren Hunderttausend Dollars.

Eine andere Spezies von „Crooks“, die sich in der Gartenstadt diesen Sommer goldene Berge verspricht, bilden die Hoteliebe. Einen Ruf unter ihnen befaßt Chris. Hylebert von Cincinnati, der sich bereits durch seine Thaten in verschiedenen Gasthöfen der Gartenstadt auszeichnete. Hylebert ist rothhaarig und mittlerer Größe.

Die Riesenpresse, welche die Carnegie Steel Company in Homestead, Pa., bei der Firma Wilworth & Co. in Manchester, England, in Auftrag gegeben hat, kostet \$1,000,000 und übt einen Druck von 16,000 Tonnen aus. Durch sie wird die Carnegie-Gesellschaft in die Lage versetzt, die größten Schmiedestücke, sowie Platten von 200 Tonnen in einem Stück herzustellen.



**DR. GUNN'S  
ONION  
SYRUP**  
FOR COUGHS,  
COLDS  
AND CROUP.  
A REMEDY FOR CHILDREN.

When a child at home, mother made me take a teaspoonful of onion syrup at night, the next morning my cough was gone. For Croup it had no equal. My children insist upon having Dr. Gunn's Onion Syrup which is already prepared, more pleasant and without taste or smell of the onions. Sold at 50c.

H. B. Zicker & Co., Apotheker.

## \$5 Prämie!

## „Rothe Siegel“ Wachbohnen.

eine ausgezeichnete Sorte, sind zu haben  
— bei —

## A. C. Lederman,

welcher \$5.00 Prämie Dem bezahlen wird, der in dieser Saison die Staube mit den meisten Bohnen daran bringt. Gewerbe-Gärtner sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen.

## Bericht über Bohnen!

## Alle Arten Americon!

## A. C. Lederman.

## Neuer Salon

## Stauß = Groß.

(Müller's alter Platz.)

## Das beste Bier an Zapf.

## Die reinsten Whiskies, Weine und Liqueure und vorzügliche Cigarren.

## Jeden Vormittag defikater freilunch.

## Norddeutscher Lloyd.

## Regelmäßige Post-Dampfschiffahrt von Baltimore nach Bremen.

durch die neuen Postdampfer erster Klasse:  
München. Gera.  
Bresden. Oldenburg.  
Weimar. Darmstadt.  
Stuttgart. Karlsruhe.

## L. S. MOORE, Zahnarzt.

Zieht Zähne ohne Schmerzen für  
den Patienten.

Office unter der Stadt-Uhr im Michelson Block.

## KRALL & HEIDKAMP, Schmiedewerkstätte,

empfehlen sich zu allen in's Fach schlagenden Arbeiten.

## Reparaturen eine Spezialität.

## PAUL WEINHOLDT'S

## Bäckerei & Conditorei.

Brod und sonstige Bäckereywaaren werden auf Verlangen frei in's Haus geliefert.

Vieferungen für Hochzeiten, Kindtaufen oder sonstige Gesellschaften eine Spezialität.

## Bilder von der Weltausstellung.

Die St. Joseph & Grand Island N. R. (Union Pacific Route) hat ein illustriertes Weltausstellungs-Pamphlet herausgegeben, welches colorirte Bilder aller Gebäude und Karten von Chicago enthält, die für angehende Besucher der größten aller Ausstellungen von unaußersprechlichem Werthe sind. Herrn E. W. Edist, G. P. A., St. Joseph, Mo., wird es Vergnügen machen Ihnen gegen Empfang einer 1-Cent-Marke, um das Porto zu bezahlen, eine Copie des Pamphlets zuzuschicken.